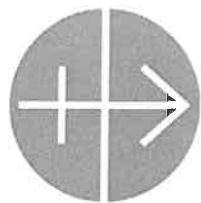


in einem Flüchtlingslager  
in Burkina Faso.



# Krebsgeschwür Terrorismus

Burkina Faso galt lange als ein gutes Beispiel für das friedliche Miteinander von Religionen in Westafrika. Doch islamistische Milizen versuchen die Harmonie zu zerstören. Die gesamte Bevölkerung leidet. Aber es wird immer deutlicher, dass die Gewalt zunehmend die christliche Minderheit trifft. Über die Lage vor Ort berichtet Kirche in Not.

Die katholische Gemeinde von Dablo im Norden Burkina Fasos feiert am 12. Mai 2019 wie gewohnt die Sonntagsmesse. Während die Christen singen, betreten bewaffnete Männer die Kirche. Sie eröffnen das Feuer auf die Gottesdienstbesucher. Fünf sind sofort tot. Der 34-jährige Priester Simeon Yampa (Foto) versucht, seine Messdiener in der Sakristei in Sicherheit zu bringen. Doch die Angreifer verfolgen ihn und erschießen den Geistlichen kaltblütig. Die Jugendlichen überleben. Die Angreifer fordern die rund 120 anwesenden Gottesdienstbesucher dazu auf, Kreuzanhänger, Gesangbücher und liturgische Geräte vor dem Altar aufzuschichten. Sie drohen: „Wir kommen wieder. Sind dann nicht alle Frauen verschleierte, werden sie sterben.“ Anschließend lassen sie die Christen gehen und stecken die Kirche in Brand.



konferenz von Burkina Faso und Niger, Pierre Claver Belemsigri.

## Im Machtvakuum entstanden

Seit fünf Jahren erlebt Burkina Faso immer wieder Terroranschläge. Die „Global Terrorism Database“ der US-Universität von Maryland zählte von 2015 bis 2018 123 Terroranschläge. Medienberichten zufolge gab es 2019 in keinem Land der Sahel-Zone so viele dschihadistische Anschläge wie in Burkina Faso. Der Trend setzt sich auch 2020 bislang fort. Experten sehen in den terroristischen Eroberungszügen die Folge eines Machtvakuum, das durch den Sturz von Muammar al-Gaddafi 2011 in Libyen entstand. Nach seiner Ermordung im Oktober 2011 wurde Libyen zu einem sicheren Hafen für terroristische Gruppen. Schließlich kam es von dort aus zur Besetzung des nördlichen Mali durch bewaffnete, darunter auch Islamisten mit Verbindungen zu Al-Kaida oder dem sogenannten Islamischen Staat (IS). Woher nun allerdings die in Burkina Faso operierenden Dschihadisten tatsächlich stammen, liegt im Dunkeln. Vermutlich setzen sie sich sowohl aus ausländischen wie einheimischen Kämpfern zusammen.

## Droht ein „neues Syrien“?

In Burkina Faso handelt es sich auch nicht um einen reinen Religionskrieg. Beobachter vermuten hinter den Anschlägen eine Ablenkung von anderen Beweggründen: Es geht ebenso um Bodenschätze, Waffen- und Drogenschmuggel. In den Bereichen tätige kriminelle und Banden unterstützen sich die Dschihadisten. Die profitieren

## Kein Einzelfall

Der Übergriff ist kein Einzelfall: Yampa war zu dem Zeitpunkt bereits der dritte Geistliche im Jahr 2019, der einer Terror-Attacke zum Opfer fiel. Ende April 2019 war der Pastor einer protestantischen Gemeinde im Norden des Landes zusammen mit seinen beiden Söhnen und drei weiteren Gläubigen ermordet worden. Ein Missionar des Salesianer-Ordens starb Mitte Februar bei einer Attacke auf eine Zolllastion. Das Perleide daran: „Wir kennen unsere Feinde nicht. Meist bekennt sich niemand zu den Angriffen“, erklärt der Generalsekretär der katholischen Bischofs-



## Staatsoberhaupt:

Präsident Roch Marc Kaboré

**Einwohner:** 20 Millionen

**Religion:** 56 % Muslime  
24 % Christen  
20 % Volksreligionen

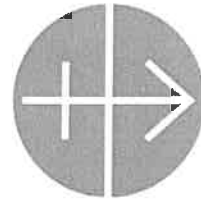
## Konsulat von Burkina Faso:

Albisriederstrasse 416  
8047 Zürich  
Tel. 044 350 55 70  
Fax 044 350 55 71  
E-Mail: info@consulat-burkina-faso.ch  
www.consulat-burkina-faso.ch

## Hintergrundinformationen

Burkina Faso (früher Obervolta) erlangte 1960 die Unabhängigkeit von Frankreich. Es gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Es ist durch eine Vielzahl verschiedener Ethnien geprägt, die weitgehend friedlich zusammenleben. Laut Verfassung ist das westafrikanische Land ein säkular-laizistischer Staat. Den zahlreichen Religionsgemeinschaften, unter denen der Islam die größte ist, räumt die Regierung umfassende Freiheiten ein. Das Zusammenleben der Religionen verlief über Jahrzehnte überwiegend störungsfrei und galt lange Zeit als vorbildlich in der Region. Doch seit einigen Jahren versuchen Dschihadisten zunehmend, das Land zu islamisieren. Das hat Burkina Faso destabilisiert und die ohnehin angespannte humanitäre Lage verschärft. Die Regierung hat nicht die Mittel, die Sicherheit im Land wiederherzustellen.

Alle Fotos dieses Beitrags: Kirche in Not

Beisetzung von getöteten Christen  
nach dem Anschlag auf die Kirche  
von Dablo am 12. Mai 2019.Christen in Burkina Faso  
bei einer Kreuz-Prozession

vom Zusammenbruch staatlicher Ordnung. Die radikalen Islamisten wiederum wollen die politische Kontrolle über die gesamte Region erlangen. Die Vereinten Nationen sprechen bereits davon, Burkina Faso drohe ein „neues Syrien“ zu werden. Denn die Parallelen zum Vorgehen des IS in Syrien und im Irak sind augenfällig: schnelle, brutale Übergriffe, grenzübergreifendes Vorgehen, schrittweise Eroberung ganzer Gebiete. Der Tod droht allen, deren Glaube nicht mit der radikalen Form des Islams übereinstimmt, den die Milizen vertreten.

#### Wirtschaftliche Perspektivlosigkeit

Im Nahen Osten konnten die Terrormilizen militärisch weitgehend zurückgedrängt werden. Die zahlreichen islamistischen Gruppierungen existieren jedoch bis heute. Auch ihre Personal- und Finanzkanäle funktionieren weiter – Burkina Faso und die Nachbarstaaten sind ein Beleg dafür. Hinzu kommen wirtschaftliche Perspektivlosigkeit sowie durch die fortschreitende Wüstenbildung verschärfte Landkonflikte: Das treibt den Terroristen neue Kämpfer aus Burkina Faso selbst in die Arme.

#### Auf der Jagd nach Christen

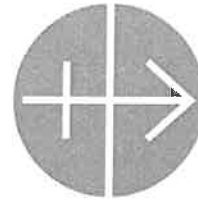
Wie ein Krebsgeschwür frisst sich der Terror in Burkina Faso weiter vorwärts. Im Norden und Osten des Landes durchkämmen islamistische Kämpfer in manchen Gegenden Dorf für Dorf. Projektpartnern von Kirche in Not zufolge machen sie gezielt christliche Bewohner ausfindig und stellen sie vor die Alternative: Übertritt zum Islam oder Vertreibung. Der katholische Bischof Laurent Birfuoré Dabiré aus Dori warnt eindringlich: „Die Christen in Burkina Faso drohen ausgelöscht zu werden.“ Aber auch Muslime und Anhänger von Volksreligionen sind betroffen: Wenn sie den Zielen der Dschihadisten im Wege stehen, werden sie ebenfalls zu Opfern der Gewalt und müssen fliehen. Ganze Gebiete an der Grenze zu Niger und Mali sind weitgehend entvölkert. Oft sind es die Kirchen, die sich dann um die Geflüchteten kümmern. Staat und Armee stehen dem Terror und der Not hilflos gegenüber. Französische Einheiten sind zwar im Rahmen der Militäroperation „Barkhane“ im Land stationiert, aber auch sie kommen gegen die Wucht und Unberechenbarkeit der Terrormilizen nicht an. Zudem sind die Nachfahren der früheren Kolonialherren nicht überall im Land gern gesehen.

#### Dialog für die Zukunft

Trotz der steigenden Übergriffe bemühen sich die Christen weiterhin um ein gutes Miteinander aller Religionen.



Seite: 26  
Fläche: 194'692 mm²



Auftrag: 1093491 Referenz: 78867456  
Themen-Nr.: 140.003 Ausschnitt Seite: 4/4

„Der Dialog und die Zusammenarbeit gehen weiter“, berichtet der Generalsekretär Belemsigri. So gebe es regionale Vereinigungen, in denen Muslime, Katholiken, freikirchliche Christen und Angehörige der traditionellen Religionen über die Zukunft des Landes diskutieren. Ob der Flächenbrand dort wie auch in den anderen Ländern der Sahelzone gestoppt werden kann, ist fraglich.



### Konkrete Hilfe

In einigen Regionen Burkina Fasos sind durch die Terrorangriffe die pastorale und karitative Arbeit der Kirche zum Erliegen gekommen. Kirche in Not unterstützt unter anderem die Versorgung vertriebener Religionslehrer und die kirchliche Flüchtlingsarbeit. Das Werk hilft Priestern und Ordensleuten, fördert die Ausbildung angehender Seelsorger und unterstützt teilweise auch deren Familien, die von der unsicheren Lage besonders betroffen sind.



### Über Kirche in Not

Die päpstliche Stiftung **Kirche in Not** hilft verfolgten und bedrängten Christen und dient der Neuevangelisierung. Das Hilfswerk ist in rund 140 Ländern tätig. Kirche in Not leistet Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene, hilft beim Wiederaufbau zerstörter Gotteshäuser, unterstützt die Aus- und Weiterbildung von Seminaristen, Priestern und Ordensleuten und sichert ihren Lebensunterhalt, stellt Fahrzeuge für Seelsorger zur Verfügung, druckt und verbreitet die Bibel und andere religiöse Literatur und fördert christliche Fernseh- und Radioprogramme.

**Kontakt:** KIRCHE IN NOT  
Cysatstrasse 6 | CH-6004 Luzern  
Tel. 041 410 46 70  
mail@kirche-in-not.ch  
www.kirche-in-not.ch

**Spendenkonto:** IBAN CH55 0900 0000 6001 7200 9